Institut für Systemisches Management
und Public Governance
Universität St.Gallen

"From insight to impact"

Dr. Kristina Zumbusch

Engelberg, 14. Oktober 2016

Grenzen als konstituierende und variable Merkmale des Regionalen

At the limit – Academia Engelberg

"*Die Regionalwissenschaft ist in einem gewissen Masse eine* "Grenzwissenschaft"*, die sich mit den unterschiedlichsten Aspekten von Grenzen für die Entwicklung von Räumen, Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen beschäftigt*".

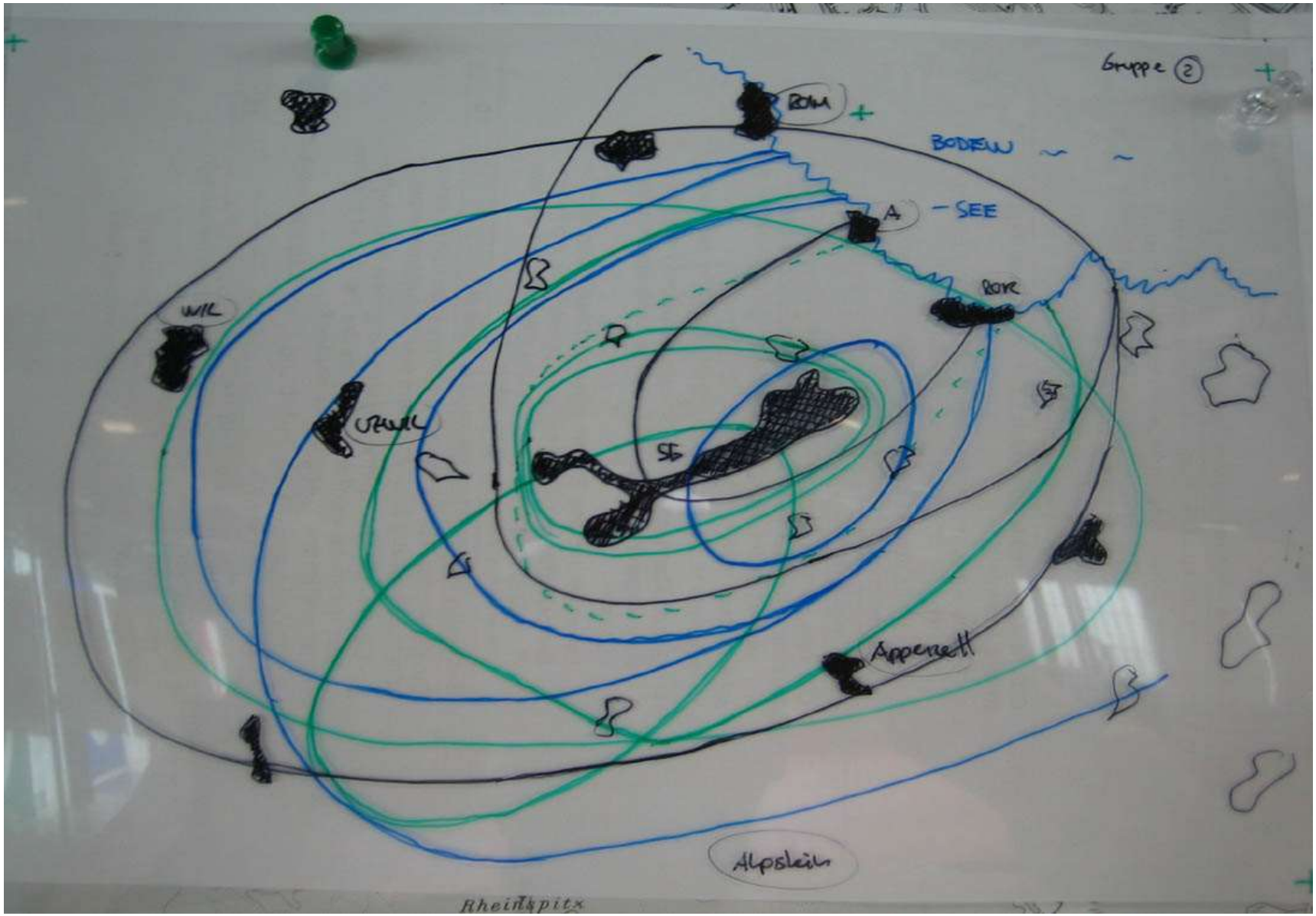
(Scherer 2011, IMPacts 02/11)

Agenda

1. Wie grenzen sich Regionen ab?
2. Welchen Einfluss üben Grenzen auf die regionale Entwicklung aus?
3. Wie können Grenzen durch neue Kooperationen und Netzwerke überwunden werden?

Wie grenzen sich Regionen ab?

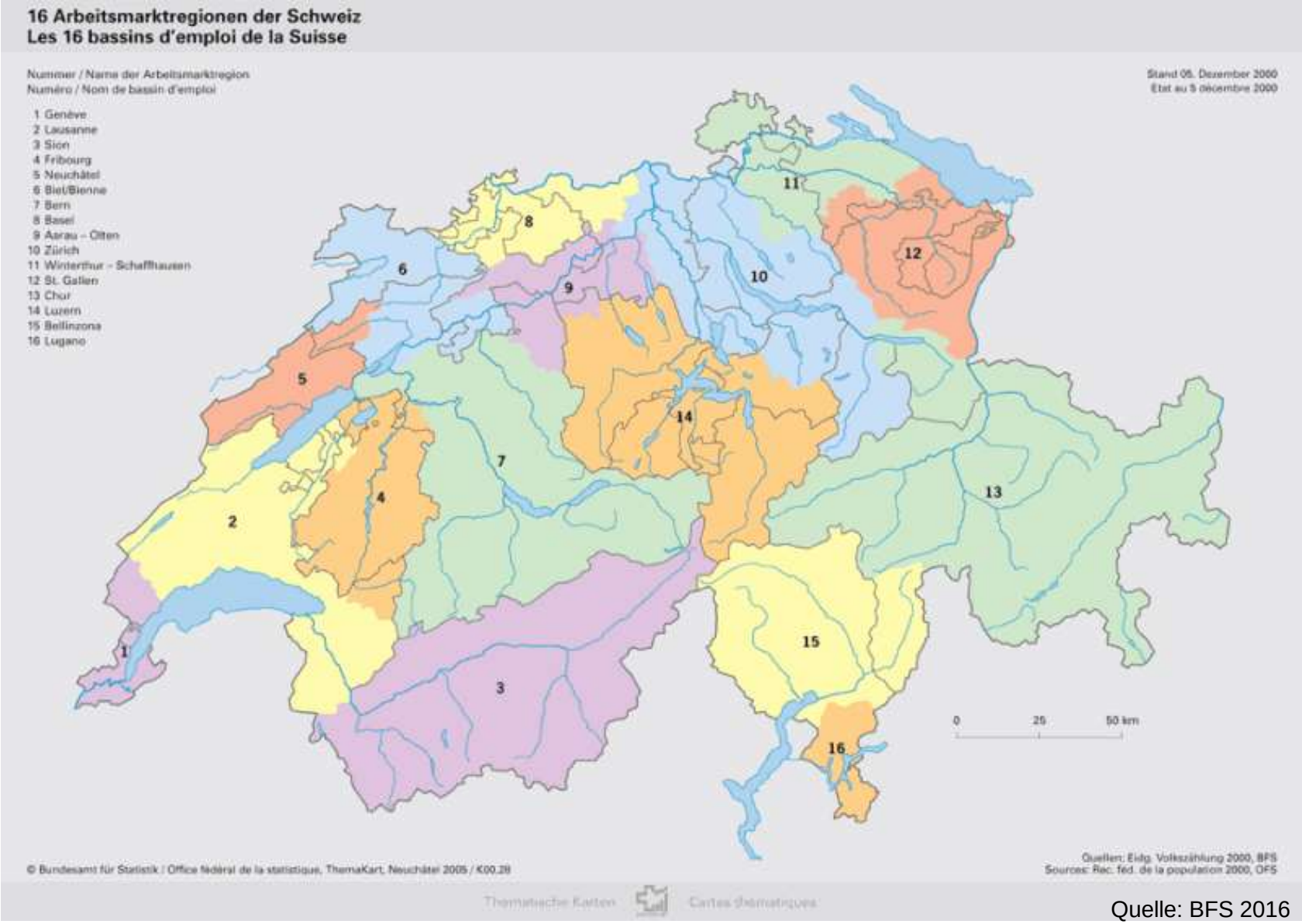
Quelle: Eigene Zusammenstellung IMP-HSG 2011


Gruppe 2
BODENSEE
SEE
A
Appenzell
Alpstein
Rheintalspitz

Zur Abgrenzung von Regionen

"Die Region als identifizierbare Einheit ergibt sich primär aus der individuellen Perspektive des Betrachters, die Identifikation einer regionalen Ebene hängt in höchstem Masse von der spezifischen Fragestellung ab."

(Wiechmann 2000:174)



Quelle: BFS 2016

Zur Abgrenzung von Regionen

Ähnlichkeits-/ Homogenitätsprinzip
+
Verflochtenheitsprinzip
+
pragmatisches Planungsprinzip

= REGION

Quelle: vgl. unter anderem Sinz 2004:921, Bernhard 2014:84

metropolitan
konferenz
zürich

Verein Metropolitanraum Zürich

Geschäftsstelle:
Walter Schenkel, synergo
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
info@metropolitanraum-zuerich.ch
T: 043 960 77 33, M: 078 794 43 80

Zürich, den 27. Mai 2013

Metropolitankonferenz vom 24. Mai 2013 in Schwyz

Metropolitankonferenz Zürich wächst weiter

Zürich, 27. Mai 2013 – Die Metropolitankonferenz Zürich nimmt in der Schweiz eine Vorreiterrolle ein. Dies zeigt sich nicht nur an den Themen, die sie bearbeitet, sondern auch an der zunehmenden Zahl der Mitgliedsstädte und –gemeinden, welche sich dieser Form der Zusammenarbeit verpflichtet fühlen. An der Metropolitankonferenz vom 24. Mai 2013 in Schwyz sind 23 Gemeinden aus den Kantonen Schaffhausen, St. Gallen und Thurgau als neue Mitglieder dazugestossen.

Bis vor kurzem bestand die Metropolitankonferenz Zürich aus 8 Kantonen (ZH, AG, ZG, TG, SH, SG, SZ, LU) und über 110 Städten und Gemeinden. Seit letztem Freitag sind die Schaffhauser Gemeinden Beringen und Thayngen, die St. Galler Gemeinde Wattwil sowie die 20 Gemeinden[1)] aus der Region Wil in den Kantonen St. Gallen und Thurgau neu dazugekommen. Damit hat die

Quelle: Verein Metropolitanraum Zürich, 2016. (http://www.metropolitanraum-zuerich.ch/dokumente Stand 10.10.2016).

Samstag, 23. Oktober 2010 | az | www.basellandschaftlichezeitung.ch Kanton Aargau

Der Aargau steigt bei den Zürchern aus

Standortmarketing Mitgliedschaft bei Greater Zurich Area hat dem Kanton kaum Nutzen gebracht

VON URS MOSER

Die Erwartungen haben sich bei weitem nicht erfüllt und die vom Aargau geforderten Änderungen in Organisation, Ausrichtung und Finanzierung sind nicht eingetreten. Darum hat der Regierungsrat die Probemitgliedschaft bei der Standortmarketingorganisation Greater Zurich Area (GZA) auf Ende Oktober beendet.

Es war ein absehbares Ende. Schon im Mai hatte der Grosse Rat einer Verlängerung der Mitgliedschaft bis Ende Jahr nur im Sinn einer letzten Chance zugestimmt, da noch ein Kreditrest von 250 000 Franken zur Verfügung stand. Dies durchaus im Einvernehmen mit der Regierung. Wäre es um einen definitiven Beitrittsentscheid mit einem neuen Kredit gegangen, hätte man dem Parlament keinen solchen Antrag unterbreitet, erklärte damals Volkswirtschaftsdirektor Urs Hofmann. Neben dem Kanton Zürich und dem Aargau als zweitgrösstem Zahler sind sechs weitere Kantone, die Städte Zürich und Winterthur sowie mehrere Grossunternehmen bei GZA dabei. In der fünfjährigen Probemitgliedschaft des Aargaus gingen gerade vier Firmenansiedlungen auf ihr Konto.

Wo gehts lang im Standortmarketing? Das Andocken an Zürich hat nicht den erhofften Nutzen gebracht. JK

Kein messbarer Nutzen

Urs Hofmann leitete selbst eine Arbeitsgruppe, die Verbesserungsvorschläge für die Organisation der GZA erarbeitete. Er drängte auf Änderungen in drei Bereichen: eine leistungsorientierte Finanzierung der GZA

der Mitgliedschaft bestanden, aber sie waren im Stiftungsrat der GZA nicht mehrheitsfähig», erklärte Hofmann gestern. So sei das aber undenkbar. Die Regierung müsse über-

> **«Einfach aus Solidarität dabeibleiben und zahlen, das hat irgendwann ein Ende.»**
> **Regierungsrat Urs Hofmann**

zahlen, das hat irgendwann ein Ende.» Bezahlt hat der Aargau immerhin 500 000 Franken jährlich, und das war sozusagen ein Schnupperangebot. Bei einer definitiven Mitgliedschaft hätte die GZA Fr. 1.50 pro Einwohner, also rund 900 000 Franken verlangt.

Neue Optionen prüfen

Bisher ging man davon aus, dass ein internationales Standortmarketing für den Aargau allein kaum Sinn macht bzw. kaum finanzierbar ist. Das hat sich zwar nicht grundlegend

marketingorganisation in der Nordschweiz oder Leistungsvereinbarungen mit privaten Anbietern, die über ein internationales Netz von Agenten in den Zielregionen des Aargaus verfügen. «Wir wollen alle Möglichkeiten seriös evaluieren», so Volkswirtschaftsdirektor Urs Hofmann. Dazu gehören auch Abklärungen zum allfälligen Verbesserungs- und Erweiterungspotenzial der eigenen Marketingorganisation Aargau Services. In der zweiten Jahreshälfte 2011 sollen dem Grossen Rat die Anträge für das weitere Vorgehen unterbreitet werden.

Aargauer Zeitung, 4. Dezember 2015

Wiedergeburt des PRA eingeleitet, «aarau regio» kann gegründet werden

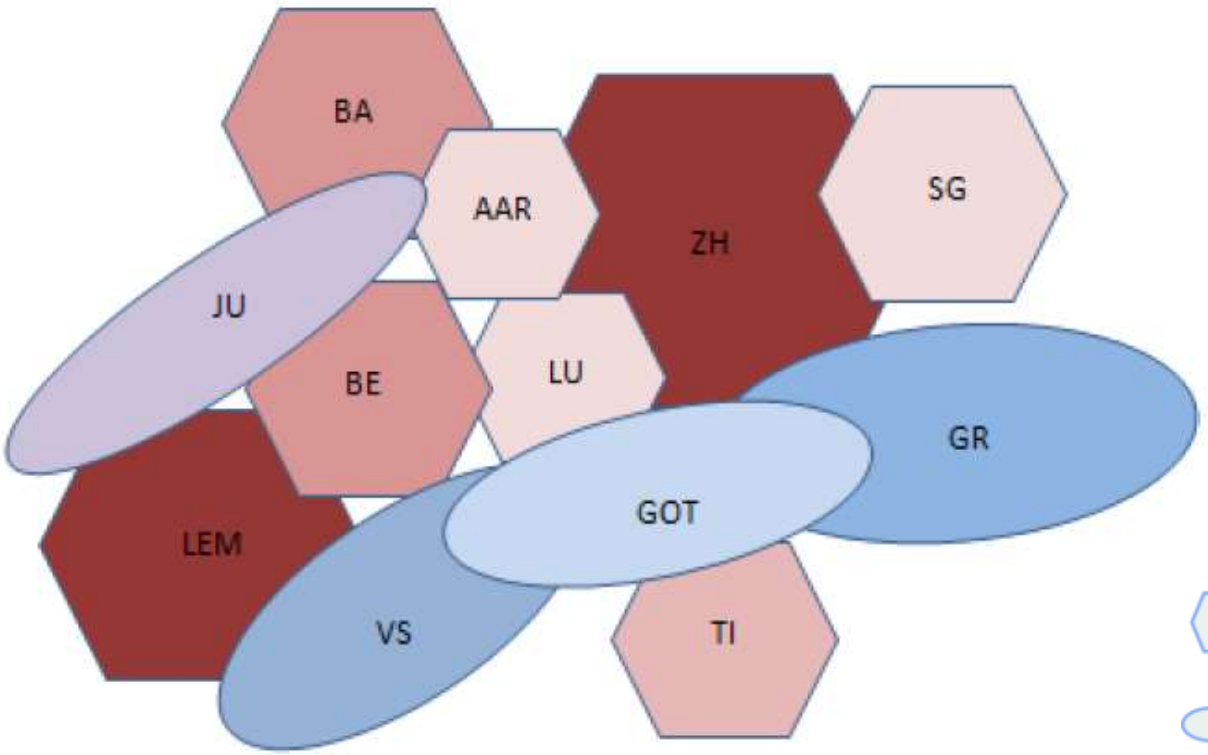
Die Gemeindeammänner von 18 Gemeinden haben die Satzungen von «aarau regio» verabschiedet. Gestartet wird nach den Gemeindeversammlungen im Sommer nächsten Jahres. von Hubert Keller

Zur Abgrenzung von Regionen

Lebensräumliche Abgrenzungen	Normative Abgrenzungen	Analyseorientierte Abgrenzungen
Wahrnehmungsraum kognitiv-emotionale Raumabgrenzung einzelner Individuen oder Gruppen	**Formeller Raum** Verbindliche politisch-administrative Raumab-grenzung zwischen Gemeine und Land	**Homogener Raum** Abgrenzung in Folge der Gleichartigkeit eines oder mehrerer Strukturmerkmale
Identitätsraum Raumabgrenzung durch Selbst-Definition einzelner Individuen oder Gruppen	**Informeller Raum** Freiwillige Kooperation von unterschiedlichen Akteuren aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Gesellschaft	**Funktioneller Raum** Basis der räumlichen Abgrenzung sind soziale, kulturelle, wirtschaftliche oder ökologische Beziehungsverflechtungen

Quelle: Scherer (2006). Regionale Innovationskoalitionen

12 Handlungsräume gemäss Raumkonzept Schweiz



Metropolitanraum Zürich
Trinationaler Metropolitanraum Basel
Métropole Lémanique
Hauptstadtregion Schweiz
Luzern
Città Ticino
Jurabogen
Aareland
Nordostschweiz
Gotthard
Westalpen
Ostalpen

Regionen gemäss funktionalen Konzepten

Regionen gemäss morphologischen Konzepten

Quelle: Raumkonzept Schweiz, Abgrenzung der Handlungsräume, ARE 2016

Grenzen als variable Merkmale

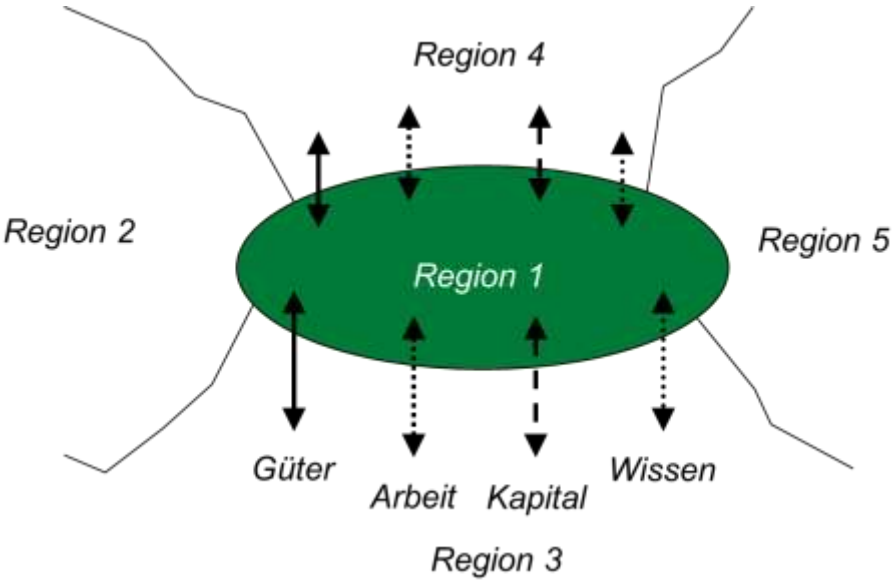
- Die Region zeigt sich als relationale Grösse, die mindestens zwei Grössen zueinander in Bezug setzt (ein- und ausschliessend);
- Regionale Grenzen sind etwas Gemachtes und Variables, sie hängen vom gewählten Abgrenzungskriterium ab;
- Funktionale Verflechtungen zeugen von gelebten Regionen, in denen sich die darin wohnenden Menschen selbstverständlich bewegen und deren Grenzen sie regelmässig überschreiten;

Welchen Einfluss üben Grenzen auf die regionale Entwicklung aus?

Kunstgrenze zwischen Konstanz (D) und Kreuzlingen (CH)

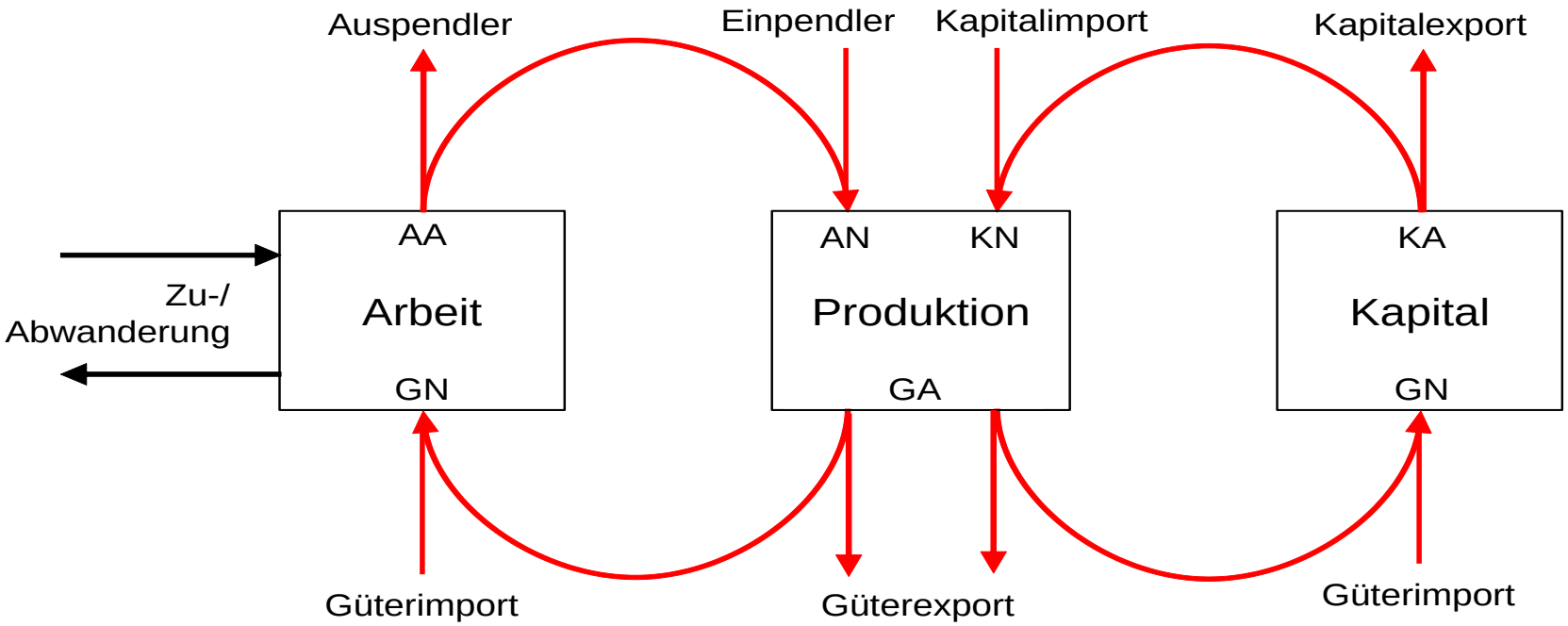
Quelle: www.thurgau-bodensee.ch

Offene Regionen



- Für die regionale Entwicklung ist die Überwindung der Grenzen wichtig;
- Regionen können nicht als autarke Räume verstanden werden, sondern stehen immer auch im Austausch mit anderen Räumen (natürliche Ressourcen, Arbeitskräfte, Freizeitaktivitäten etc.);
- Regionalwirtschaftliche Theorien verstehen Regionen somit als offene Regionen;

Das System einer offenen Regionalwirtschaft



AA ... Arbeitsangebot
AN ... Arbeitsnachfrage

GA ... Güterangebot
GN ... Güternachfrage

KA ... Kapitalangebot
KN ... Kapitalnachfrage

Quelle: Maier & Tödling 2006.

Das System einer offenen Regionalwirtschaft

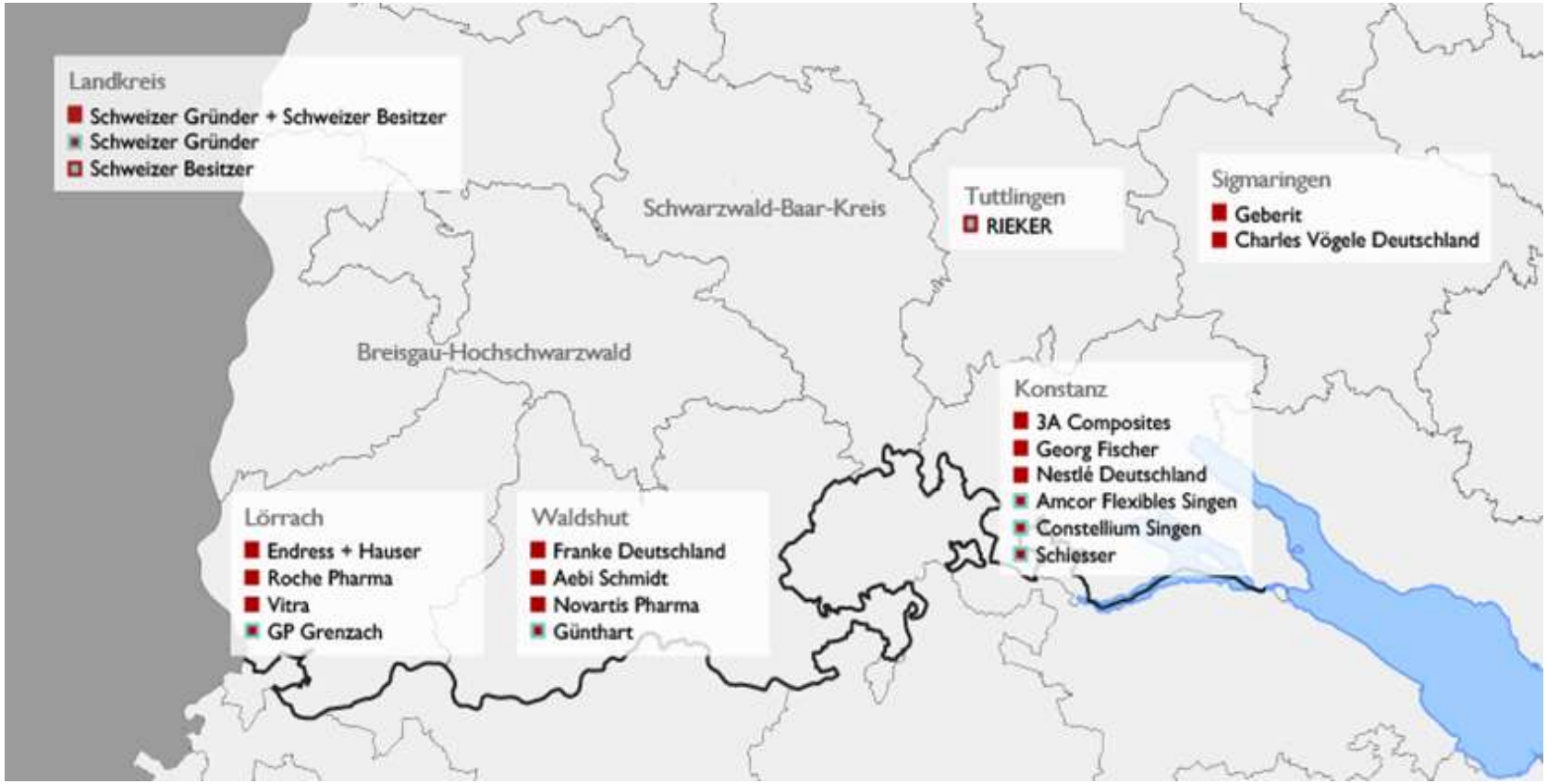
In einer geschlossenen Region ist das wirtschaftliche Wachstum durch die innerhalb der Region vorhandenen und mobilisierbaren Wachstumsdeterminanten limitiert.

→

In einer offenen Region wird die Zunahme des realen Sozialprodukts zusätzlich durch externe Wachstums-determinanten, insbes. durch inter-regionale Faktorwanderungen (Arbeit, Kapital, Wissen) sowie interregionale Güter- und Dienstleistungs-bewegungen bestimmt.

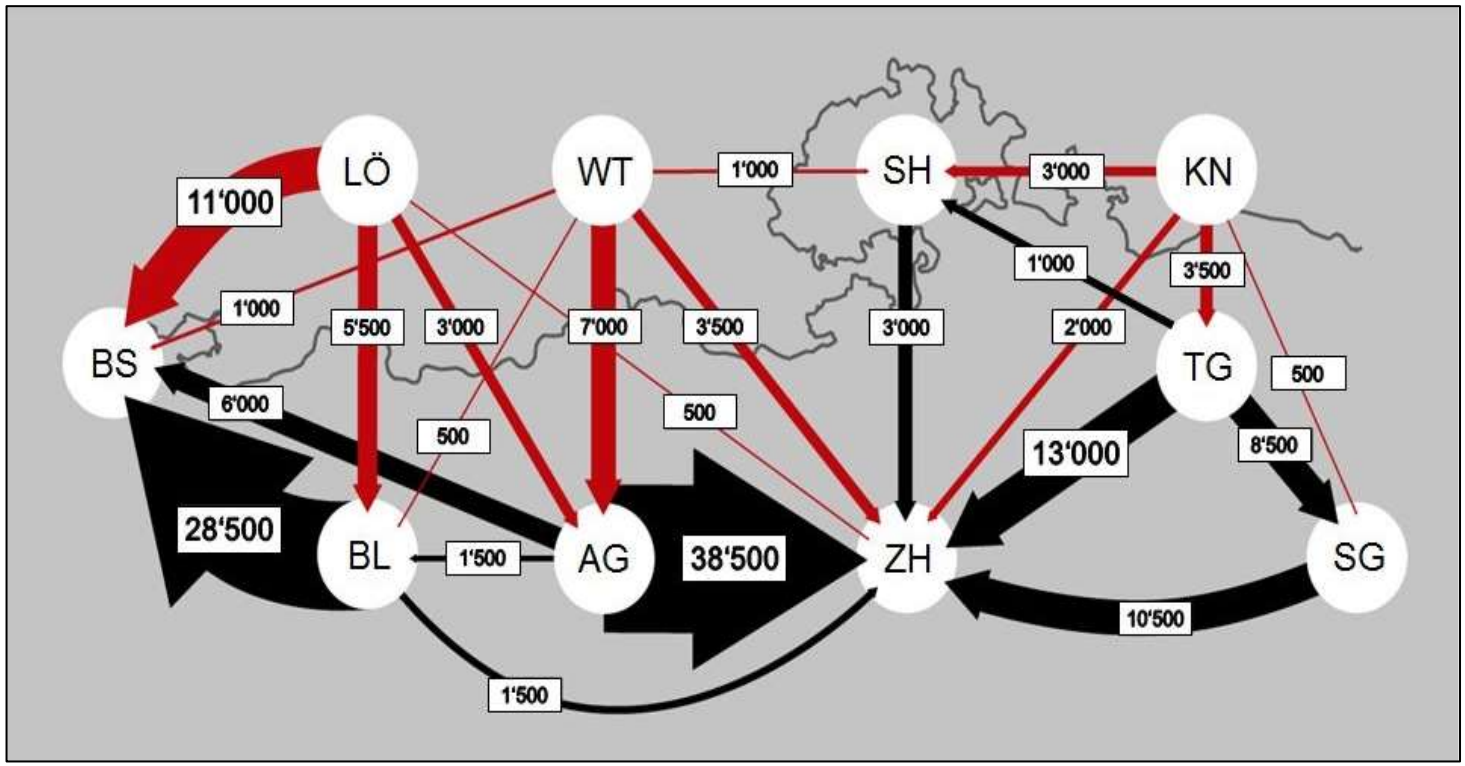
→ *Aktuelles regionalpolitisches Paradigma in der Schweiz:*
Versuch, durch Nutzung der endogenen Potenziale Exporterlöse zu erzielen.

Traditionelle wirtschaftliche Verflechtungen



Quelle: IMP-HSG, eigene Darstellung für IHK Monitoring zu den deutsch-schweizerischen Verflechtungen im Grenzraum, 2015

Verflechtungen im Arbeitsmarkt (2013)



Grenzgänger aus dem süddeutschen Raum in die Schweiz

Pendlerbewegungen innerhalb der Schweiz

Quelle: BfS Strukturerhebung (2013) & BfS Grenzgängerstatistik (2015),
eigene Darstellung für IHK Monitoring zu den deutsch-schweizerischen Verflechtungen im Grenzraum, 2015

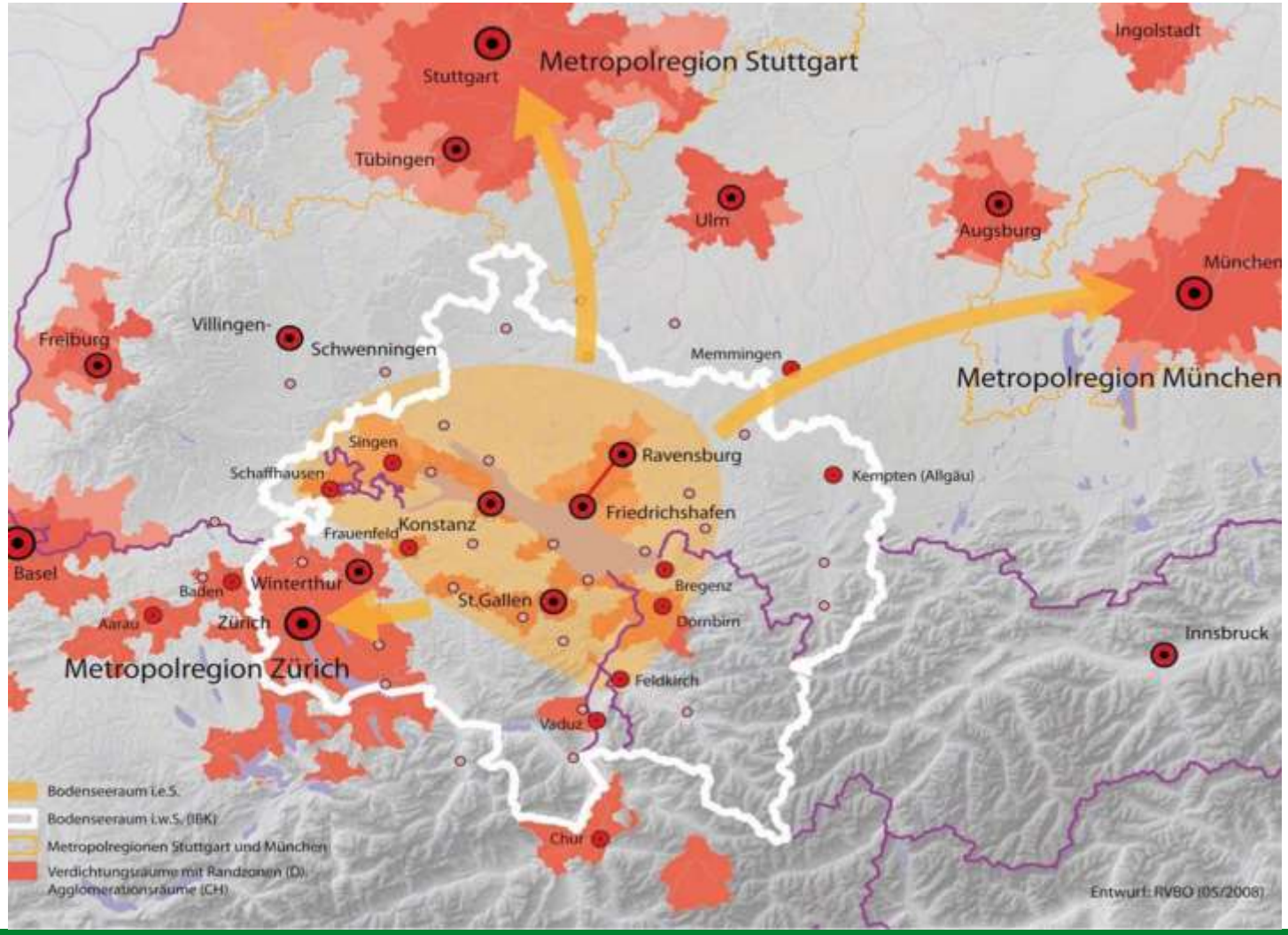
H&M
LAGO
Jede Woche
Donnerstag
SALE

Grenzen als variable Merkmale

- Offene Regionen verzeichnen grundsätzlich Entwicklungsvorteile, damit verbundene Verflechtungen generieren aber auch Probleme und Herausforderungen;
- Gleichzeitig sind funktionale Verflechtungen dynamisch, sie unterlaufen und überschreiten zum Teil starre politisch-administrative Regionsgrenzen;
- Problemraum und Handlungsraum fallen damit immer öfter auseinander, Probleme verfügen über keine korrespondierende Handlungsebene;
- Um auf funktionale Verflechtungen und Herausforderungen reagieren zu können, werden neue kooperative Governance-Formen benötigt;

Wie werden regionale Grenzen (durch neue Kooperationen) überwunden?

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Bodensee



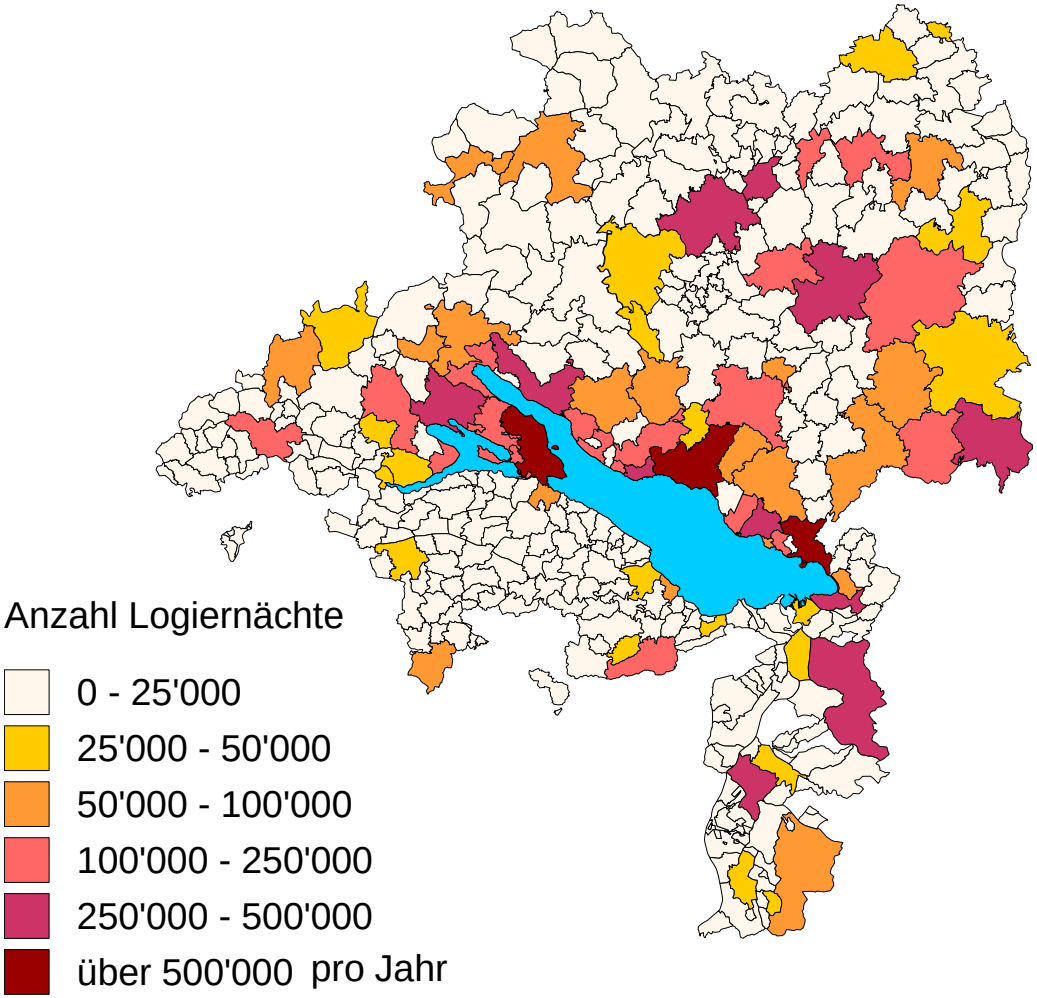
Quelle: RVBO 2008

Die wichtigsten Treiber/ Phasen der Kooperation

- Koordinierte gemeinsame Nutzung des Bodensees;
- Schutz des gemeinsamen Gutes „Bodensee“;
- Gesellschaftliches Bedürfnis nach Austausch mit den Nachbarn;
- Europäisierung im Kleinen als Reaktion auf Nein der Schweiz zum EWR;
- Finanzielle Anreize zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (INTERREG);

Beispiel 1: Die Internationale Bodensee-konferenz (IBK)

Beispiel 2: Die Internationale Bodensee Tourismus GmbH



Quelle: Eigene Auswertungen auf Basis der Statistiken der Länder und Kantone, 2014

Beispiel 3: Die Internationale Bodensee-hochschule

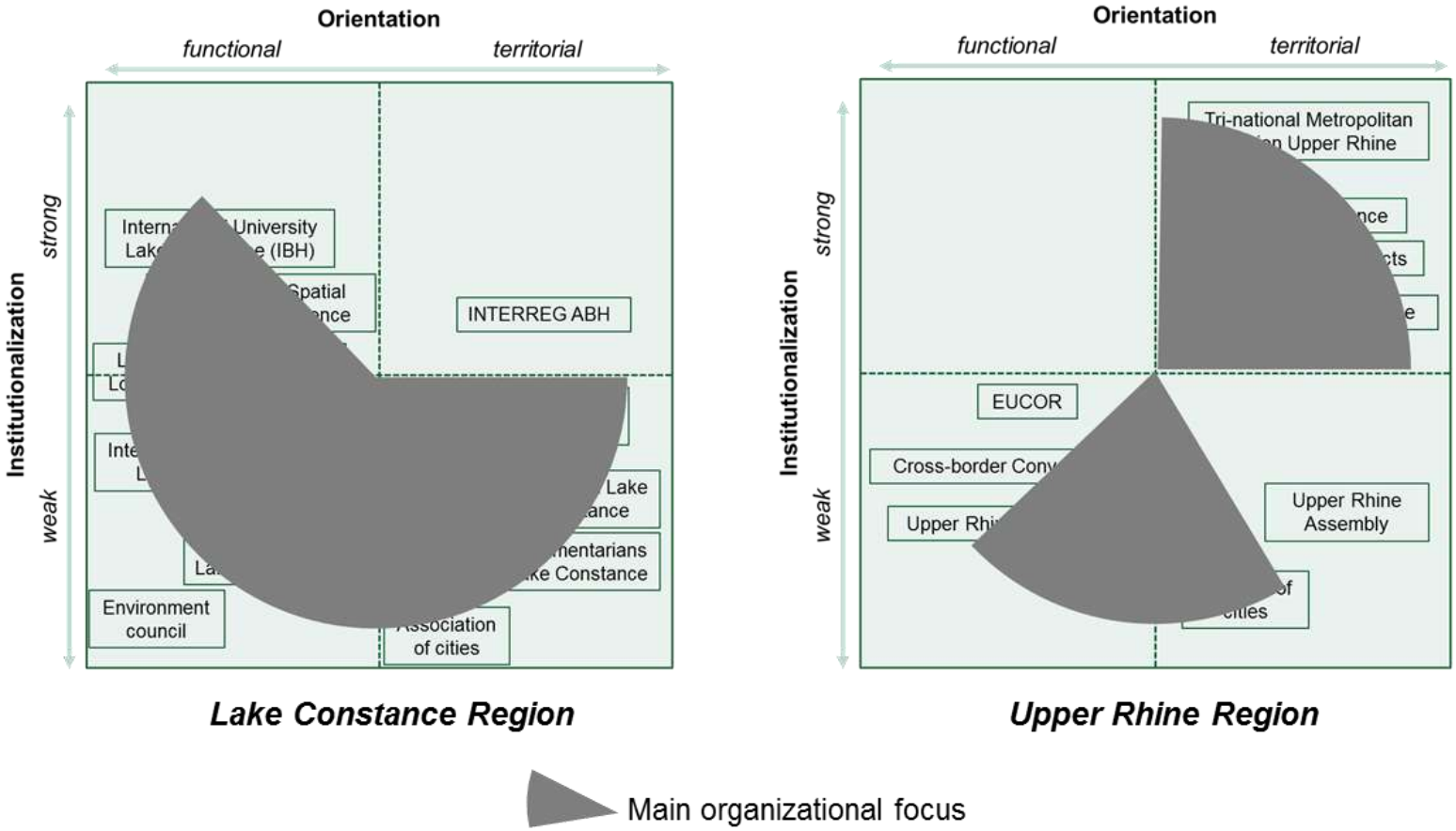
Internationale
Bodensee
Hochschule

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und demzufolge grenzüberschreitende Institutionen gibt es schon seit langem.
- Ihr Entstehen geht meist auf gemeinsame Probleme, gleiche Herausforderungen oder wechselseitige Problembeziehungen zurück.
- In den Grenzregionen der Schweiz gibt es fast keinen Bereich des täglichen Lebens, in dem nicht zusammengearbeitet wird (Kooperation ist der Normalfall, nicht die Ausnahme).
- Die entstandenen Institutionen haben dabei eine lange „Lebensdauer“ und begründen eine neue „Unübersichtlichkeit“ (Bodenseeregion 1991: 100 Kooperationen, 2001: 250, 2016: 600).

→ *Doch wie konflikt- und tragfähig sind diese Kooperationen wirklich?*

Die Zusammenarbeit am Bodensee im Vergleich



Quelle: Zumbusch & Scherer 2015

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Kristina Zumbusch
Vizedirektorin

Institut für Systemisches Management und Public Governance IMP-HSG | Regional Sciences
Universität St.Gallen (HSG) | Dufourstrasse 40a | CH-9000 St.Gallen

Tel. +41 71 224 2534 | Mobile +41 79 945 22 63
kristina.zumbusch@unisg.ch | www.imp.unisg.ch